Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 25 (1909)

Heft: 37

Rubrik: Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heinr. Hüni im Hof in Horgen
(Zürichsee)
Gerberei ✚ Gegründet 1728 ✚ Riemenfabrik 3307 a
Alt bewährte la Qualität Treibriemen mit Eichen-Grubengerbung
Einzige Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.

Schädigung privater Interessen aufgefaßt. Zu diesem Punkt nur ein Beispiel: In Deutschland, wo die Wohnungsreform verhältnismäßig weit vorgeschritten ist, würden die Vorwürfe bei den in so großem Maßstabe unternommenen Aktionen um so mehr berechtigt sein. Ueberraschend ist nun das Resultat, daß z. B. von sämtlichen rheinischen gemeinnützigen Bauvereinen in 10 Jahren nicht so viel gebaut worden ist, als dem Anwachsen der Bevölkerung in einem einzigen Jahre entsprochen hätte. Dabei ist die rheinische gemeinnützige Bautätigkeit die am höchsten entwickelte in Deutschland. Da bei all den Bauunternehmen dieser Art die Finanzen eine so große Rolle — sehr oft die Hauptrolle — spielen, ist es leicht erklärlich, daß mit allen verfügbaren Mitteln auf eine Verbilligung der Baukosten für Kleinwohnungen hingearbeitet wird.

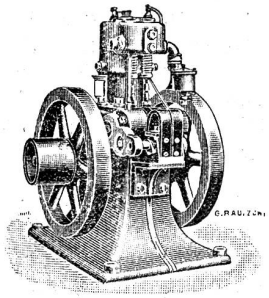
Ein großes Hindernis zur Verbilligung ist oder war in manchen Großstädten die Bauordnung. Weil oft mit Vorschriften geradezu überladen, begünstigten sie direkt die Entstehung von Schablonenbauten und Mietkasernen. Heute herrschen in dieser Beziehung viel freiheitlichere Anschauungen — gewiß nicht zum Schaden der Städtebilder.

Nicht nur die Anschauungen über Städtebau haben gegen früher eine große Aenderung erfahren, auch die Bauweisen selbst. Besonders der Beton und hauptsächlich die Eisenbeton-Bauweisen spielen im modernen Gebäude eine große Rolle. Neue Gebäudetypen sind entstanden, die nur durch die Bedürfnisse einer neuen Zeit entstehen konnten — ich erinnere nur an den Typus „Warenhaus". Nur eine vollständig alte Errungenschaften der modernen Technik beherrschende Kunst konnte diesen Typus schaffen. Es war nur eine Frage der Zeit, die gesammelten Erfahrungen auch auf Kleinwohnungsbauten anzuwenden, um so mehr als deren Anwendung eine Ersparnis bedeutet.

Schon allein der zunehmende Mangel an gutem Bauholz zwingt mehr und mehr zur Anwendung des Eisenbetons. Der Hausschwamm, der gefürchtete Feind des Gebäudes, verdankt seine Bedeutung wohl hauptsächlich dem Umstand, daß gut ausgetrocknetes Bauholz zu erhalten immer mehr Schwierigkeiten macht und deshalb große Kosten verursacht. Dachstühle aus Eisenbeton sind schon lange keine Seltenheit mehr, ebenso wie z. B. Verwendung von Betonpfählen zu Fundierungen — wie früher die Holzpfähle — bei größeren Bauten bald allgemein sein dürfte.

So zeigen sich allenthalben Aenderungen, die aber keineswegs künstlich hervorgerufene Gebilde sind, sondern „unter dem Druck der Verhältnisse" entstehen.

Eine der schönsten Erscheinungen der Neuzeit sind die Bestrebungen für Wohnungsreform. Sie sind mit Freude zu begrüßen, da sie Symptome einer fortschreitenden Kultur sind. Moderne Aufgaben wie diese erfordern moderne Behandlung, modernen Geist. In diesem Falle kann man sich nicht auf die Vergangenheit stützen. Nur zu oft müssen wir erkennen, daß unsere Vorfahren bei allem Kunstsinn und allem Schönheitsgefühl den Grundsatz nicht geschätzt haben, daß bei einem Wohnhaus vor allem ein guter Grundriß (gesundes Wohnen) — und erst in zweiter Linie eine schöne Fassade nötig sei.

E-B-Motore für Gas, Benzin, Petrol

Magnetzündung,
Kugel-Regulator
Automat. Schmierung
Absolut betriebssicher
Billigste Kraft
Einfachster u. praktischster Motor der Gegenwart
3—3½ 4½—5 8—10 HP
Fr. 950 1180 2500
300 Touren
Warnung vor minderwertigen Nachahmungen
Ausführlicher Katalog gratis
Emil Böhny, Zürich
Waisenhausquai 7 550 09
Aelteste Firma der Schweiz für den Vertrieb von Kleinmotoren.

Allgemeines Bauwesen.

Neubau einer Poliklinik in Winterthur. Der Kantonsrat hat auf den Antrag des Regierungsrates und der Staatsrechnungsprüfungskommission einen Kredit bewilligt von 160,000 Fr. für die Erstellung einer neuen Poliklinik am östlichen Ende des hiesigen Spitalgebäudes.

Bauwesen in Bümpliz. Die Einwohnergemeindeversammlung hat ein neues Baureglement angenommen. Ferner wurde angenommen eine Vorlage über die neue Alignementsstraße und über die Korrektion der Dorfstraße. Für beide Projekte wurde die Expropriation beschlossen.

Spitalerweiterung in Interlaken. (rdm.-Korr.) Das vor wenigen Jahren erst ausgebaute Bezirkskrankenhaus in Interlaken läßt in räumlicher Hinsicht schon empfind-

GEWERBEMUSEUM WINTERTHUR

lich zu wünschen übrig und eine zweckmäßige Erweiterung und Vergrößerung ist beschlossene Sache. Zur Finanzierung des Projektes ist u. a. auch ein Wohltätigkeitsbazar vorgesehen, der im Juni 1910, also unmittelbar vor oder bei Beginn der nächstjährigen Hochsaison stattfinden soll.

Schießanlage Langnau. (rdm.-Korr.) Das „schönste Dorf" des Emmentals, die stattliche Metropole Langnau, die vor 3 Jahren mit Glanz das kantonal-bernische Schützenfest durchgeführt hat, erhält eine neue vorzügliche Schießanlage, die das sogenannte Moos und das Bösackerport in Anspruch nimmt. Auf dem Moos wird das Schützenhaus erstellt, das 28 m lang und 15 m breit werden wird. Das 32,60 m lange und 3,30 m breite Scheibenhaus kommt an das Bösackerport zu stehen.

Schulhaus- und Turnhallenbau Flawil. Die Schulgenossenversammlung beschloß unter ausdrücklicher Wahrung des bisherigen Zentralschulsystems die Erstellung eines neuen Schulhauses im Grund mit angebauter Turnhalle. Die endgültigen Pläne und Kostenberechnungen, sowie der Amortisationsplan sollen einer außerordentlichen Schulgemeindeversammlung im nächsten Frühjahr vorgelegt werden. Im Schulhaus sollen untergebracht werden vier Lehrzimmer, ein Zeichnungssaal, eine Badeeinrichtung für 16 Schüler 2c.

IV. Hygienisches über unsere Wohnungen.

(Fortsetzung.)

R. Diejenige hygienische Eigenschaft, durch welche das Innere unserer Wohnungen am auffälligsten gegen die freie Natur zurücksteht, ist die Beschaffenheit der Luft. Die Atmung der Bewohner produziert fortwährend Kohlensäure, durch deren Ansammlung die Luft ungeeigneter zur Atmung wird. Daß auch der Wasserdampf, den wir gleichfalls mit jedem Atemzuge von uns geben, bei stärkerer Anhäufung gesundheitliche Nachteile im Gefolge hat, haben wir bereits früher gesehen. Wie sehr auch sonst die Luft durch die Insassen verändert wird, erkennt jeder, sobald er einen Raum, in dem viele Menschen geweilt haben, betritt, an dem eigenartigen, unangenehmen Geruch und der beklemmenden Wirkung auf die Respirationsorgane. Sehr ungünstig ist ferner der Staubreichtum der Wohnungsluft. Durch Heiz- und Beleuchtungseinrichtungen, durch den Tabaksrauch, durch viele Hantierungen in Haushalt und Beruf, sowie durch Einschleppung von Schmutz aus der Außenwelt mit Schuhen und Kleidern wird eine Menge von Staub erzeugt. So mancher, der auf die besonders reine Luft seiner Wohnung stolz ist, würde eines Besseren belehrt werden, wenn er sich die in einem einfallenden Sonnenstrahl tanzenden „Sonnenstäubchen" einmal näher ansehen wollte.

Je weniger Gelegenheit wir haben, uns im Freien zu bewegen, je mehr das moderne Erwerbsleben sich im Hause abspielt, um so notwendiger erweist es sich, den genannten schädlichen Einflüssen durch eine ausreichende Ventilation (Lufterneuerung) zu begegnen.

Nun findet in unseren gewöhnlichen Wohnräumen auch ohne besondere Vorkehrungen ein nicht unbeträchtlicher Luftwechsel, die sogenannte natürliche Ventilation statt, und zwar nicht nur durch die Undichtigkeiten der Verschlüsse, wie man denken könnte, sondern auch, ja weit mehr noch, durch das Mauerwerk der Wände, durch Decken und Fußböden. Einer unserer berühmtesten Hygieniker, Pettenkofer, hat die natürliche Ventilation eines Raumes bestimmt, dann alle Ritzen und Fugen, alle Spalten an Türen und Fenstern, sowie alle Schlüssellöcher mit undurchlässigem Material verstopft und von neuem untersucht: fast $^3/_4$ der anfänglichen Ventilationsgröße blieben erhalten. Der Löwenanteil derselben kommt also auf das Baumaterial, das übrigens, je nach seiner Porosität, verschiedene Grade der Durchgängigkeit aufweist. Außerdem wirken noch andere Umstände auf das Maß der Lufterneuerung ein. Feuchtigkeit macht die Wand undurchlässiger, da die Poren mit Wasser verstopft werden. Von den Anstrichen hemmt Kalkfarbe die Ventilation am wenigsten, Oelfarbe sehr viel mehr, derart daß ein zweimaliger Oelfarbenanstrich sie ganz aufhebt. Bei Leimfarben ist die Verminderung des Luftwechsels von der Stärke des Leims abhängig. Tapeten setzen die Luftdurchgängigkeit der Wand etwa auf die Hälfte herab.

Meistens reicht jedoch die natürliche Ventilation nicht aus, und wir sind darauf angewiesen, geräumigere Oeffnungen für den Luftzutritt zu schaffen. Das kann durch eingebaute Luftkanäle oder ganze, mit eigener Triebkraft versehene Ventilationsanlagen geschehen. Da diese Einrichtungen jedoch mehr den Baumeister und Berufshygieniker als die Allgemeinheit interessieren und überdies nur für eine Minderzahl von Gebäuden in Betracht kommen, so wollen wir hier nicht näher auf sie eingehen, sondern uns lieber fragen, was der Privatmann dazu tun kann, um ohne derartige bauliche Vorsorge die Lufterneuerung in seiner Wohnung zu fördern. Da ist die Antwort freilich einfach genug. In der Regel steht uns kaum ein anderer Weg als die Oeffnung der Fenster und Türen zu Gebote. Aber es muß darauf hingewiesen werden, daß dieses tatsächlich sehr wirksame Mittel in zahlreichen Familien nicht genügend oder nicht in der richtigen Weise ausgenutzt wird. Will man nämlich wirklich die verbrauchte Zimmerluft durch frische äußere Luft ersetzen, so braucht man nicht nur eine Oeffnung, sondern auch eine Gegenöffnung, mit andern Worten, man muß für einen kräftigen Zug sorgen. Ein einfaches offenes Fenster hat, wenigstens bei ruhiger Luft und kleiner Temperaturdifferenz, eine recht geringe Ventilationswirkung, und wenn jemand gar im Nebenzimmer ein Fenster aufmacht und von daher, ohne Gegenöffnung, frische Luft zu erhalten meint, so befindet er sich in einer bedauerlichen Selbsttäuschung. Nun herrscht ja leider allgemein eine in ihrer Uebertreibung fast lächerliche Furcht vor der Zugluft. In Wirklichkeit gibt es nur ganz wenige Erkrankungen, die nachweislich durch Zug hervorgerufen werden, dagegen sehr zahlreiche Gesundheitsschädigungen, die auf mangelhafter Zufuhr frischer Luft beruhen. Man sehe sich nur einmal die Lungenheilanstalten an, in denen eine beständige Zugluft herrscht und in denen die doch gewiß empfindlichen Patienten sich sehr bald behaglich fühlen lernen. Hat aber jemand gesundheitliche Bedenken für sich, so mag er seinen Arzt über diesen Punkt befragen. Und kann er seine Scheu vor dem Zuge durchaus nicht überwinden — nun, so verlasse er das oder die Zimmer während der Lüftung! Aber er bilde sich nicht ein, die letztere ohne Zugluft erzielen zu können! — Statt die Fenster selbst zu öffnen, kann man verstellbare Klappen und ähnliche Einrichtungen an den Scheiben anbringen lassen. Doch erreicht der Effekt begreiflicherweise niemals den richtig „aufgesperrter" Fenster oder Türen.

Nur zwei Umstände sind, wie oben bereits angedeutet, imstande, die Zugluft zu ersetzen, also eine Lufterneuerung ohne Gegenöffnung zu ermöglichen, ein starker Winddruck und ein großer Temperaturunterschied zwischen Außen- und Innenluft. Das erstere Moment leuchtet ohne weiteres ein. Was das zweite angeht, so kann man leicht wahrnehmen, daß im Winter, wenn man das Fenster eines geheizten Raumes öffnet, sich